

*Sperrfrist: 13.11.2012, 19:00 Uhr !
Es gilt das gesprochene Wort !*

**Ansprache von
IHK-Präsident Friedhelm Sträter
anlässlich des
Empfangs der Remscheider Wirtschaft
am 13. November 2012 im Schützenhaus**

Liebe Frau Oberbürgermeisterin,
Meine sehr geehrten Damen und Herren,

ich begrüße Sie ganz herzlich im Namen der IHK Wuppertal-Solingen-Remscheid hier zu unserem Empfang der Remscheider Wirtschaft im Schützenhaus.

Sie haben es eben gehört, bereits seit 16 Jahren habe ich das Vergnügen, gemeinsam mit dem jeweiligen Remscheider Vizepräsidenten unseren Empfang zu leiten. Leider ist heute mein letzter Einsatz, was mich schon ein wenig traurig stimmt. Zugleich ist aber heute auch der letzte Empfang, bei dem Herr Kempkes die Remscheider Unternehmerschaft anführt.

Lieber Herr Kempkes, „**Herr über Kräne und Katzen**“ so titelten die hiesigen Zeitungen Sie schon mehrfach, wenn über Ihr höchst erfolgreiches Unternehmen **Kuli Hebezeuge** berichtet wurde.

Eine weitere Schlagzeile lautete „**Kempkes für Europa**“, als Sie Präsident des „Europäischen Dachverbandes für Fördertechnik und Logistiksysteme“ im „Verband der Deutschen Maschinen- und Anlagenbauer“ wurden.

Außerdem waren Sie langjähriges Mitglied des Präsidiums des „DIN“, namentlich „Deutsches Institut für Normung e.V.“. Diese Ehrenämter haben Sie nicht ausschließlich, sondern neben Ihrem großen Engagement für unsere IHK ausgeübt.

Bei uns sind Sie jetzt bereits seit fast 8 Jahren Vizepräsident, seit fast 20 Jahren Mitglied unserer Vollversammlung und noch länger Mitglied in unseren Ausschüssen. Ganz früher – und das spricht für die enge Verknüpfung zwischen Wirtschaftsunioren und IHK - waren Sie natürlich führend bei den Wirtschaftsunioren Remscheid tätig, wie so viele hier im Saal.

Lieber Herr Kempkes,

mit unerschütterlicher Energie und Leidenschaft kämpfen Sie in den letzten Jahren für den Standort Remscheid und das Bergische Städtedreieck. Natürlich sind wir noch bis Mai nächsten Jahres gemeinsam im Präsidium. Aber trotzdem möchte ich bereits heute hier in Remscheid die Gelegenheit nutzen, Ihnen meinen allerherzlichsten Dank für die wunderbare Zusammenarbeit und das harmonische Miteinander aussprechen.

Applaus.

Wenn es einen neuen Präsidenten und auch neue Vizepräsidenten gibt, meine Damen und Herren, gibt es natürlich auch eine neue Vollversammlung bei unserer IHK. Ich habe mich sehr gefreut, dass wir eine Rekordzahl an Kandidatinnen und Kandidaten verbuchen können. Wir haben 142 Unternehmerinnen und Unternehmer, die sich um die 80 Plätze in unserer Vollversammlung bewerben.

Da kann ich nur sagen „Hut ab“ und vielen Dank, dass so viele von Ihnen sich zur Wahl stellen, und: Bitte gehen Sie auch wählen, denn wir wollen unsere Wahlbeteiligung von zuletzt 15% wenigstens stabilisieren, denn bei einigen Nachbarn ist diese Wahlbeteiligung doch deutlich zurückgegangen.

Ja, meine Damen und Herren, beim Remscheider Empfang steht natürlich die regionale Wirtschaft im Vordergrund. Gleichwohl blicken wir ja auch immer in die Europäische Politik, die angesichts unserer ungebrochenen Exportorientierung auch von großer Bedeutung für den Standort Remscheid ist.

Über die Eurokrise haben wir eigentlich alle schon genug gehört und sind das Thema leid geworden. Eine kurzfristige Lösung scheint nicht in Sicht und das Problem wird uns wohl noch einige Jahre begleiten.

Für die bergische Industrie, scheint die Krise relativ weit weg zu sein. Zum einen bestellen die Staaten der Eurozone weiterhin Remscheider Industriegüter, und sie können diese offensichtlich mit unserer Hilfe auch bezahlen. Trotzdem ist die Eurozone ist nun einmal kein optimaler Währungsraum. Selbst wenn alle Mitgliedstaaten die vereinbarten Spielregeln einhalten würden, wären sie unterschiedlich wettbewerbsfähig.

Wir haben uns aber entschieden, den Euro als Währung einzuführen, ihn für alternativlos zu halten und um jeden Preis zu behalten. Bereits heute stecken wir mitten im Transfermodus,

den wir gar nicht mehr aufhalten können, die Falle ist längst zugeschnappt. Nur die erste Bürgschaft, die wir übernommen haben, war eine freie Entscheidung. In allem, was jetzt noch kommen wird, sind wir nicht mehr unabhängig.

Wir haben ja erfahren, dass die solidarischen Maßnahmen in immer kürzeren Abständen notwendig werden, und dass die Brandmauern ständig erhöht werden müssen. Es besteht die Gefahr, dass wir gerade deshalb zu wenig Anreize für mehr Stabilität aussenden und zu viele Anreize dafür, sich an einer Kultur der Instabilität ein Beispiel zu nehmen. Das könnte auch bei der Einführung einer Bankenunion der Fall sein, wenn Institute, die eine nicht seriöse Geschäftspolitik verfolgen, die Solidarität der seriösen Institute einfordern können.

Wir sollten also in Brüssel darauf achten, dass die Neuregelungen einer Bankenunion die Stabilität des Kreditsektors tatsächlich fördern. Im Sport würden wir doch auch nicht wollen, dass solide wirtschaftende Fußballclubs wie Bayern München oder Borussia Dortmund ihren hoch verschuldeten südeuropäischen Konkurrenten finanziell unter die Arme greifen, damit diese Clubs weiterhin Rekordgehälter für Spieler zahlen und den deutschen Clubs die Spieler wegkaufen können. Diese Art von Solidarität ginge eindeutig zu weit.

Wir können also nur darauf hoffen, dass alle Euro- Staaten erkennen, was sie selbst dazu beitragen müssen, um die Eurozone und den Kreditsektor einigermaßen stabil werden zu lassen. Diese Erkenntnis muss aus eigener Überzeugung erwachsen. Am besten wäre eigentlich ein temporärer Stimmrechtsentzug für die Verstöße der Mitgliedsländer, aber dies scheint natürlich wieder politisch nicht durchsetzbar.

In den USA funktioniert eine Volkswirtschaft trotz hoher öffentlicher Schulden offenkundig, mal sehen was Präsident Obama in seiner zweiten Amtszeit bewirken kann.

Verehrte Gäste

was wäre die Welt ohne verbindliche Rechtsnormen, also Gesetze, Verordnungen und Vorschriften?

So haben wir uns sehr gefreut, dass es in Brüssel gelungen ist, den Untergang des Abendlandes dadurch abwenden können, dass man die Hersteller von Ladekabeln für Handys zur Vereinheitlichung drängte.

Wenn ich dann aber an den Nichtraucherschutz deutscher Prägung denke, wird mir dies ein ewiges Rätsel bleiben. Erst drängt man Gaststätten dazu, in teure Trennwände zu investieren, dann stellt man fest, dass ein Gesetz in der verabschiedeten Form doch tatsächlich Lücken aufweist, die schamlos ausgenutzt werden. Jetzt soll es eine Gesetzesreform geben, die sogar dem 85-jährigen Jubilar verbietet, auf seinem eigenen Kaffeekränzchen zu rauchen.

Dies alles nur, um den mit Gewalt in eine Eckkneipe verschleppten Nichtraucher vor dem Passivrauchen zu schützen? Hätte es nicht auch ein einfacher Aufkleber an der Eingangstür jeder Eckkneipe getan? Glücklicherweise gibt es in Kreisen der rot-grünen Landesregierung durchaus noch einige vernünftige Politiker, so dass vielleicht die strengste Variante des Gesetzes dann doch nicht umgesetzt wird.

Wir müssen aber aufpassen, dass die Reglementierung zahlreicher Lebensbereiche nicht weiter fortschreitet. Geht es nach Teilen der Politik,

- so dürfen wir bald gar nicht mehr rauchen, weil wir neben uns selbst den deutschen Wald schädigen könnten,
- müssen wir mit 120 Stundenkilometern auf leeren Autobahnen durch die Nacht fahren,
- dürfen uns nicht mehr privat krankenversichern,
- natürlich nur noch in der Innenstadt einkaufen gehen
- und einen Ehepartner nur noch über kontrolliertes Internet kennenlernen.

Die Liste ließe sich beliebig fortsetzen. Der Skurrilität sind keine Grenzen gesetzt.

Aber noch etwas Erfreuliches zum Abschluss: Es wird eine Stiftungsprofessur für Maschinenbau in Solingen geben! Gemeinsam mit der Bergischen Universität ist es uns gelungen, über 1,5 Millionen Euro aus der Bergischen Industrie für einen Zeitraum von fünf Jahren zusammenzutragen. Gemeinsam mit der Sparkasse Solingen und dem Stifterverband für die Deutsche Wissenschaft haben sich zu diesem Zweck 12 Unternehmen zusammen gefunden, um diese Finanzierung sicherzustellen. Dabei sind Remscheider Unternehmen stark vertreten, übrigens deutlich stärker als die Solinger.

Aus Remscheid beteiligen sich die Firmen **Arnz Flott**, **SMS Elotherm**, **Gedore**, **Hazet** und **Kuli Hebezeuge** an der Stiftungsprofessur. Die Stifter zeigen mit diesem Engagement ihre

Verbundenheit zur Bergischen Universität und stärken damit den Wissenschaftsstandort Bergisches Städtedreieck. Allen Stiftern sei hierfür an dieser Stelle herzlich gedankt!!

Der Stiftungslehrstuhl wird seinen Sitz im Solinger Forum Produktdesign haben und eng mit dem Bergischen Institut für Produktentwicklung und Innovationsmanagement zusammenarbeiten. Mit der Stiftungsprofessur schaffen wir ein kräftiges Standbein für den Maschinenbau und ergänzen damit die Arbeit des Bergischen Instituts in idealer Weise. Kompetenzen im Bereich Design und Ergonomie werden nun ergänzt um wissenschaftliches Know-how im Bereich Ingenieurwesen. Wichtig ist, dass die Unternehmen den engen Kontakt zur Fakultät suchen um die jungen Ingenieure schon früh in die bergische Industrie zu integrieren.

Auch die Forschungsgemeinschaft Werkzeuge und Werkstoffe in Remscheid feierte vor wenigen Tagen ihr 60jähriges Bestehen und die Einweihung eines neuen und sehr innovativ anmutenden Gebäudes an der Papenberger Straße. Wer Gelegenheit hatte, bei der Einweihung dabei gewesen zu sein, war beeindruckt von der großzügigen Architektur und dem modernen Ambiente. Dazu kann ich der FGW nur ganz herzlich gratulieren!

Auf diese Einrichtung kann die bergische Industrie Stolz sein, die FGW kann sich bei ihrer Arbeit auf die zuverlässige Unterstützung durch rund 100 Förderer verlassen. Bereits seit 2003 genießt diese Institution die Anerkennung als An-Institut der Bergischen Universität. Hier sehe ich auch Synergieeffekte mit unserem Stiftungslehrstuhl Maschinenbau in Solingen.

Chancen, die wir nutzen sollten!

Meine Damen und Herren,
gerne würde ich auch noch zu den Themen rund um die Bergische Entwicklungsagentur und natürlich zur Situation im Rheinland Stellung beziehen, aber mit Blick auf die Uhr und die noch folgenden Redebeiträge möchte ich es für heute dabei belassen.

Aber ich lade Sie schon jetzt ganz herzlich zu unserem nächsten Neujahrsempfang am 09. Januar 2013 in Wuppertal ein. Wirtschaftsminister Garrelt Duin spricht zum Thema „Von Friedrich Engels zur E-Mobilität“.

In diesem Sinne danke ich Ihnen für die Aufmerksamkeit.